

ZUR EMERGENZ DER KUNSTTHERAPIE IM DEUTSCHEN SPRACHRAUM¹

Peter Maaswinkel

Einleitung

Mit ansteigender Häufigkeit finden wir Bestrebungen seitens der Vertreter diverser Disziplinen, ihr Fachgebiet zu definieren, abzugrenzen und somit zu dessen Festigung beizutragen. Studien und Ansätze dieser Art gibt es bekanntlich auch im Bereich der Kunsttherapie, und zwar ungeachtet der Tatsache, daß die „wissenschaftliche Erforschung [...] künstlerischer Therapien noch in den Kinderschuhen [steckt]“ (Petersen, 2000). Bei solchen Arbeiten können berufsstrategische Überlegungen im Vordergrund stehen, (Vgl. u.a. Mertens, 1996; Menzen, 2001, 225-250) oder die legitimen Bemühungen um Konsolidierung und Anerkennung der eigenen beruflichen Tätigkeit, die z.B. Petric (Petric, 2002) sehr anschaulich schildert.

Generell ist Wissenschaft ohne externen Bezug kaum vorstellbar. Man denke an die vielfältigen Fragen und Erkenntnisse, die der Golfkrieg an die medizinische Forschung herangetragen hat,² oder die die Wahrnehmungspsychologie etwa seit Mitte des 20. Jahrhunderts den Absatzbemühungen der Wirtschaft verdankt. Fragen, die an eine wissenschaftliche Disziplin als Objekt gerichtet werden, können ebenfalls nicht ausschließlich disziplinimmanent beantwortet werden. Sie bedürfen eines externen Bezugs, sei es in relativ autonom operierenden Fachgebieten wie Philosophie oder Sozialwissenschaft bzw. deren Verbund, sei es in einer noch zu entwickelnden Wissenschaftswissenschaft, sei es schließlich, eher einem instrumentellen Erkenntnisinteresse folgend, in der Informationswissenschaft, wie hier näher dargelegt werden soll.

Bibliographie

Ein Teilbereich der Informationswissenschaft ist die Bibliometrie. Dieser Wissenschaftszweig befaßt sich u.a. mit der Analyse des Ausleihverkehrs in Bibliotheken, der Ermittlung von Publikationsfrequenzen, der Strukturierung von Sachgruppenzuordnungen usw.

Ausgangspunkt einer bibliometrischen Untersuchung ist das Datenmaterial einer Bibliographie. Um unsere Forschungsbibliographie zusammenzustellen, haben wir uns auf die Verzeichnisse der Deutschen Bibliothek gestützt. Diese ermöglichen es, den – nahezu – aktuellen Stand der fachpublizistischen Aktivität im Bereich der Kunsttherapie des deutschen Sprachraums zu erfassen. „Die Deutsche Bibliothek ist die zentrale Archivbibliothek und das nationalbibliographische Zentrum der Bundesrepublik Deutschland und erfüllt die Funktion einer Nationalbibliothek. Sie ist für das Sammeln, Erschließen und bibliographische Verzeichnen der deutschen und deutschsprachigen Literatur

¹ Emergenz bezeichnet das Hervorgehen neuer, zusammenhängender Strukturen aus der Wechselwirkung der Bestandteile eines Systems. Emergent ist zum Beispiel die Bildung eines Moleküls als Folge der Interaktion von Atomen oder die Entstehung eines neuen Fachgebietes aus dem Zusammenspiel vielfältiger Einzeltätigkeiten.

² Vgl. http://www.gulflink.osd.mil/medsearch/research_home.shtml [am 26.11.2002]

ab 1913 zuständig.“³ So umfaßt die Sammlung ab 1913 nicht nur in Deutschland verlegte Veröffentlichungen, sondern auch im Ausland verlegte deutschsprachige Veröffentlichungen, sowie Übersetzungen ins Deutsche oder aus dem Deutschen. Wenn wir uns also auf den deutschen Sprachraum beschränken, so schließt das einige anderssprachige Titel nicht aus. Dies ist insbesondere auch dadurch gerechtfertigt, daß nicht selten deutschsprachige Fachleute als Referenten an internationalen Kongressen und Kolloquien teilnehmen und Beiträge in anderssprachigen Sammelwerken veröffentlichen.

Aus historisch nachvollziehbaren Gründen haben wir uns auf die Bestände der Deutschen Bibliothek Frankfurt und der Deutschen Bücherei Leipzig gestützt. Diese Bestände überschneiden sich zwar weitgehend, weisen jedoch auch einige Abweichungen auf, die wir registriert haben, um eine möglichst vollständige Bibliographie für unsere Untersuchung zu erhalten. Diese Bibliographie wurde am 30.08.2002 aufgrund der Sucheingaben „kunsttherapie“ einerseits sowie „kunst“ und – trunziert – „therap“ andererseits über das Internet erstellt. Einige Titel sind in beiden Suchansätzen aufgetaucht. Sie wurden selbstverständlich nur ein mal verzeichnet. Es kann keineswegs ausgeschlossen werden, daß durch diese Methode vielleicht der ein oder andere Titel nicht zum Vorschein gekommen ist, doch dürfte der erhaltene Korpus den weitaus größten Teil der in Frage kommenden Literatur umfassen, so daß er ein gewisses Maß an Repräsentativität beanspruchen kann.

Wie wir dies bereits anderweitig für einen eng verwandten Bereich historisch belegen konnten, erweist sich die fachliche Abgrenzung von Bibliographien als nicht unproblematisch.⁴ Es sei deshalb ausdrücklich erwähnt, daß rezeptive und diagnostische Aspekte, die in der Kunsttherapie oder in dessen unmittelbaren Umfeld vorkommen, in die Untersuchung einbezogen wurden, so z.B. auch die bekannte Publikation Widlöchers zur psychoanalytischen Deutung von Kinderzeichnungen.

Die Suche erbrachte obendrein Literatur, die eindeutig nicht zur Kunsttherapie gehört, u.a. Belletristik, die natürlich ausgeklammert wird. Auch sind vom Suchprogramm einige fachfremde Titel der Kunsttherapie zugeordnet worden, insbesondere wenn sie eine Begriffskombination wie beispielsweise „die Kunst der Therapie“ enthalten. Sie werden ebenfalls ausgesondert. Zahlreiche Bücher zur Lebens- und Erziehungsberatung greifen beiläufig auf zeichnerische und malerische Hilfsmittel zur Problembewältigung zurück, werden aber, sofern dies nicht eindeutig aus der Notiz ersichtlich ist, von uns ebenfalls nicht als Literatur zur Kunsttherapie verzeichnet. Sie können wohl auch kaum als Fachliteratur betrachtet werden. Wenngleich zahlreiche gestalterische Anregungen von Rudolf Seitz auf die Kunsttherapie übertragen werden können, handelt es sich bei seinen Publikationen doch vorwiegend um Vorschulpädagogik im künstlerischen Bereich, nicht um Kunsttherapie. Daher werden die gefundenen Titel ebenfalls nicht übernommen.

Umgekehrt werden aber Bücher, die zwar nicht eindeutig als zur Kunsttherapie gehörend ausgewiesen sind, jedoch in den Suchergebnissen auftauchen, und deren Autor(en) als Fachautor(en) des Gebietes bekannt sind, z.B. Zifreund oder Menzen, vorerst festgehalten.

³ <http://www.ddb.de> [am 30.08.2002]

⁴ <http://web.wanadoo.be/maaswinkel/new.html>

Manche Titel kommen wiederholt vor. Wenn es sich um Neuauflagen handelt, werden sie jeweils getrennt berücksichtigt. Hierbei ist es unerheblich, ob der Neuauflage eine neue Internationale Standard-Buch-Nummer zugeteilt worden ist. Varianten einer Ausgabe (z. B. Kartoniert, Leinen etc.) werden hingegen nicht getrennt aufgenommen. Zeitschriften werden ebenfalls nicht in die Untersuchung einbezogen. Allerdings sind Werke aus im Jahrrhythmus erscheinenden Reihen, sofern sie nicht als Zeitschrift gekennzeichnet sind, übernommen worden. Reihentitel werden erfaßt, später aber bei chronologischen Analysen wegen des Fehlens der Publikationsdaten automatisch ausgeklammert. Mit anderen Büchern sine anno wird in gleicher Weise verfahren.

Vorankündigungen wurden ebenfalls einige vorgefunden, insbesondere für das im Augenblick der Untersuchung noch nicht abgeschlossene Jahr 2002. In chronologieneutralen Untersuchungsansätzen werden sie verarbeitet. Schließlich sei erwähnt, daß auch elektronische Ressourcen – in der vorliegenden Untersuchung eine CD-ROM von Pütz – berücksichtigt werden.

Insgesamt wurden 289 Objekte ermittelt. Es fällt auf, daß Bücher zur Kunsttherapie erst ab dem Jahr 1975 – von diesem Augenblick an allerdings ununterbrochen – als solche verzeichnet werden. Es liegt lediglich ein sog. Ausreißer vor. Hierbei handelt es sich um die maschinenschriftliche Dissertation von Walther Zifreund aus dem Jahre 1951. Dieses Dokument, das Probleme der Wahrnehmung behandelt, ist, wie oben dargelegt, lediglich aufgrund der Präsenz in den Suchergebnissen und darüberhinaus wegen des im Bereich der Kunsttherapie besonders hervorgetretenen Autors in die Bibliographie übernommen worden. Aus der weiter unten folgenden Trendanalyse wird es jedoch ausgeklammert.

Emergenz einer Disziplin

Kann somit 1975 als das Geburtsjahr der Kunsttherapie betrachtet werden? Auf Erkenntnisse aus berufsstatistischen Quellen, die zur Beantwortung dieser Frage beitragen könnten, muß wohl verzichtet werden, denn „verlässliche oder nur annähernde Angaben zur Zahl der mit künstlerischen Therapien arbeitenden Personen in der Bundesrepublik fehlen weitgehend.“ (Hörmann, 1996) Auch scheinen gewisse bibliographische Tatsachen dem zu widersprechen, wie sich an einem Beispiel zeigen läßt. So liegt Widlöchers Interpretation der Kinderzeichnung seit 1974 in deutscher Sprache vor,⁵ ist als Ergebnis unserer Suchanfrage jedoch erst ab 1987 vermerkt.⁶ Der kunsttherapeutische Gedanke ist bedeutend älter, wie Menzen an mehreren Stellen ausführlich nachweist. (u.a. Menzen, 2000, 37ff.)

Die konkreten Ansätze verdichten sich aber vor allem ab 1965, darunter die 1974 erfolgte Gründung des Zentrums für Kunsttherapie und Kreativitätsförderung in München. (Dunkel; Rech, 1990) Die von Kirn und Limberg (Kirn; Limberg, 1977) sowie von Aissen-Crewett vorgelegten Bibliographien (Aissen-

⁵ Widlöcher D (1965). *Was eine Kinderzeichnung verrät : Methode u. Beispiele psychoanalyt. Deutung* [Aus d. Franz. von Annette Roellenbleck], München: Kindler, 1974

⁶ Widlöcher D (1965). *Was eine Kinderzeichnung verrät : Methode u. Beispiele psychoanalyt. Deutung* [Aus d. Franz. von Annette Roellenbleck], 7. - 8. Tsd., Frankfurt am Main : Fischer-Taschenbuch-Verl., 1987; – (1989, 1991, 1993a und b, 1995): Lizenz des Kindler-Verl., München

Crewett, 1987, 92-103), die freilich keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, bestätigen diese Entwicklung. Erstere führt neben ausländischer Literatur vorwiegend Zeitschriftbeiträge an; Bücher zur Kunsttherapie kommen für die Zeit vor 1975 so gut wie nicht vor. Letztere weist ebenfalls nur wenig selbständige Literatur aus der Zeit vor 1975 auf, und sofern vorhanden, kann diese kaum einem gefestigten Wissenschafts- oder Tätigkeitsbereich Kunsttherapie zugeordnet werden. Klammern wir Spielpädagogik, Psychodrama – wohl eher eine Methode der Psychodiagnostik und -therapie – sowie Ergotherapie (Menzen, 2001, 16f.) aus, finden wir für den Beginn der siebziger Jahre zwar einige, nämlich 4, Bücher zur Musiktherapie, im Bereich der Bildenden Kunst sowie der Kunst im allgemeinen⁷ stoßen wir hingegen auf Titel, die eher aus dem kunsttherapeutischen Umfeld stammen, wie „Therapeutische Faktoren im Werken und Formen“ von Hils (1971), „Malen – Hilfe für Kinder“ von Immisch (1975), „Bildnerisches Gestalten mit behinderten Kindern“ von Lindsay (1973). Sie zeugen nichtsdestoweniger von erhöhter Aktivität und kündigen insofern die baldige Emergenz der Kunsttherapie als Fach an.

So entsteht aus dem mehr oder weniger punktuellen, disparaten, meist untergeordneten Einsatz künstlerischer Mittel in verschiedenen Therapieansätzen durch Verknüpfung der kunstbezogenen Aspekte ein neues System, ein neues Fachgebiet, für das die Eigenschaft Kunst nun neben Therapie charakteristisch ist.

Die Emergenz des Fachgebietes bringt offenbar 1975 das Buch „Kunst als Therapie mit Kindern“ von Edith Kramer, das „zur Verbreitung des Begriffes Kunsttherapie entscheidend beitrug.“ (Dunkel; Rech, 1990) Obschon kein Suchdatum eingegeben wurde, spiegelt die Bibliographie diesen Augenblick der Konstituierung der Kunsttherapie als eigenständige Disziplin wider.

Werfen wir nun einen Blick auf die weitere Entwicklung. Von starken Schwankungen abgesehen legt das Diagramm der Publikationsaktivität (Abb. 1), das wir aus den Suchergebnissen der Deutschen Bibliothek erstellt haben, einen Aufwärtstrend nahe. Die Überprüfung dieses Trends kann folglich anhand eines einseitigen Tests geschehen. Publikationen ohne Jahr können nicht berücksichtigt werden. Zur Durchführung der Trendanalyse wird außerdem das Ausreißerjahr 1951 ausgeschlossen ebenso wie das Jahr 2002, für welches zum Zeitpunkt der Untersuchung noch nicht alle Daten vorlagen. Für die übrigbleibende Periode von 26 Jahren kann der Aufwärtstrend der verbleibenden 271 Publikationen bestätigt werden. Teilt man nämlich, wie für den Vorzeichen-Trendtest von Cox und Stuart empfohlen, die Stichprobe in drei Perioden (9-8-9) und vergleicht man die Publikationszahlen des ersten Drittels mit den entsprechenden Werten des letzten Drittels, so ergibt sich keine einzige Negativdifferenz. SPSS errechnet für den zweiseitigen Test eine Fehlerwahrscheinlichkeit von ,004. Mit dem mehr als zwölf mal höheren Signifikanzniveau von 2,5% beim einseitigen Test hätte man sich schon zufriedengestellt. Die Nullhypothese kann daher bei einseitigem Test mit einer Fehlerwahrscheinlichkeit von 2 ‰ abgelehnt werden. Dies bestätigt die Feststellung, „daß es sich bei den Künstlerischen Therapien um einen Berufszweig handelt, der in

⁷ Zur Extension des Kunstbegriffes, Vgl.: Petzold H; Sieper J (1990). *Kunst und Therapie, Kunsttherapie, Therapie und Kunst – Überlegungen zu Begriffen, Tätigkeiten und Berufsbildern*, S. 169-186 in: Petzold HG; Orth I (Hrsg.): *Die neuen Kreativitätstherapien. Handbuch der Kunsttherapie*, Band 1, 3. Aufl. 2001

einer geradezu stürmischen Aufwärtsentwicklung begriffen ist.“ (von Engelhardt; Zifreund, 1996)

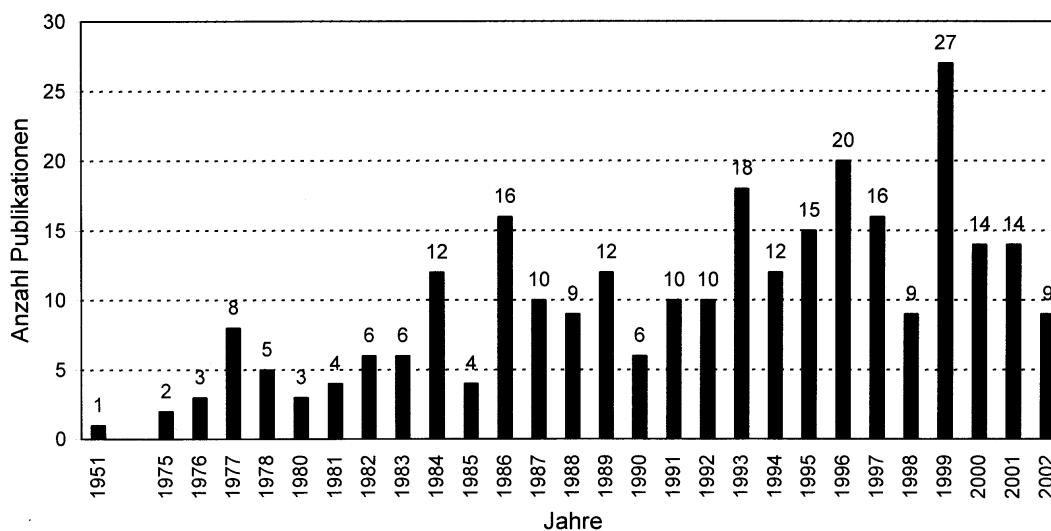


Abb. 1: Publikationsaktivität (Bücher) der Kunsttherapie im deutschen Sprachraum (bis August 2002)

Fach zwischen Fächern

Zur Ermittlung der fachwissenschaftlichen zugehörigkeit der Kunsttherapie kann in einem weiteren Schritt nun eine Sachgruppenanalyse durchgeführt werden. Im Verzeichnis der Deutschen Bibliothek werden die Bücher sog. Sachgruppen zugeordnet. Die Häufigkeiten der verschiedenen Sachgruppen können verglichen werden.

Eine weitere Möglichkeit der Auswertung ergibt sich dadurch, daß ein Buch mehreren Sachgruppen zugeordnet worden sein kann. So wurden pro Buch zwischen 0 und 5 Zuordnungen festgestellt. Im Schnitt sind 2,3 Sachgruppenzuordnungen pro Buch vorgenommen worden. Man kann also zusätzlich untersuchen, wie oft zwei oder mehrere Sachgruppen gleichzeitig demselben Buch zugewiesen worden sind.

Bei der Erhebung der Sachgruppenvergabe gilt es zu berücksichtigen, daß die Sachgruppen der Deutschen Bibliothek Frankfurt 1982 geändert worden sind. Die Deutsche Bücherei Leipzig, verfügte ihrerseits über eine eigene Sachgruppenordnung, die 1990 angepaßt wurde.⁸ Zum Zwecke der Untersuchung wurden die alten Sachgruppen in neue übertragen. Dabei wurde die alte Sachgruppe 2600 (Philosophische Wissenschaften, Psychologie) aufgeteilt in 10 (Philosophie) und 11 (Psychologie).

Theoretisch werden alle 289 Bücher in diese Untersuchung einbezogen. Es liegen insgesamt 667 Sachgruppenzuordnungen vor. Eine Sachgruppe Kunsttherapie gibt es ebensowenig wie eine Sachgruppe Psychotherapie. Wohl deshalb kommen bei der Zuordnung vor allem die Bezugsdisziplinen (Zifreund, 1990, 11-14) zur Geltung, die vielfach auch den typischen Herkunftsbereichen der in der Kunsttherapie Tätigen entsprechen, (Dunkel;

⁸ http://opac.dbl.ddb.de:7070/opac4/hermes/help/du/hilfe_sachgruppen.html [am 14.11.2002]

Rech, 1990) nämlich vorwiegend die Sachgruppen Psychologie (11), der 82,7% der Bücher zugeordnet worden sind, Bildende Kunst (46) mit 49,8% und Medizin (33) mit 39,1%. Diese Diversität der Zuordnungen erhärtet den Eindruck, daß „der Begriff ‚Kunsttherapie‘ den Charakter einer Sammelbezeichnung“ hat. (Limberg, 1998, 9)

Säulenbündel im Kern

Betrachten wir nun die Beziehungen zwischen den drei stärksten Sachgruppen. In den Diagrammen (Abb. 2) wird die Häufigkeit, mit der die Zuordnung zu einer Sachgruppe erfolgt ist, durch den Durchmesser des entsprechenden Kreises zum Ausdruck gebracht. Im linken Diagramm zeigen die Verbindungslinien zwischen den Kreisen durch ihre Breite, wie häufig die jeweils verbundenen Sachgruppen gemeinsam für ein Buch angegeben worden sind. So sind von den 239 Büchern, die der Sachgruppe Psychologie (11) zugeordnet worden sind, deren 122, also etwa die Hälfte, gleichzeitig unter Bildende Kunst (46) eingeordnet worden. Umgekehrt gehört aber die große Mehrheit, nämlich 122, der 144 unter Bildende Kunst eingeordneten Titel ebenfalls zur Sachgruppe Psychologie. Ähnlich ist das Verhältnis zwischen Medizin (33) und Psychologie.

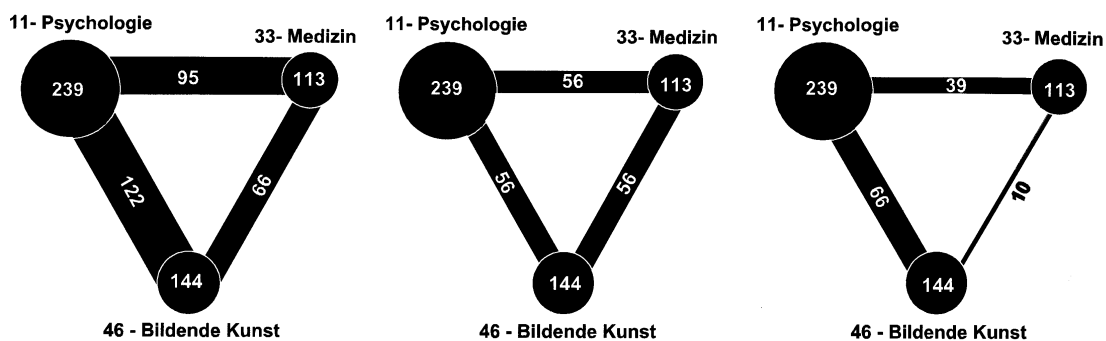


Abb. 2: Diagramm der am stärksten vertretenen Sachgruppen: links mit den Häufigkeiten der Zuordnungen, in der Mitte mit der Frequenz der darin vorhandenen Dreierzuordnungen und rechts mit den Frequenzen der verbleibenden Zweierzuordnungen.

Das mittlere Diagramm zeigt die Anzahl der Verbindungen, die sich ergeben, wenn Bücher simultan den drei Sachgruppen zugeordnet werden. Wir stellen fest, daß die Verbindung Bildende Kunst-Medizin als Zweiergruppe verhältnismäßig selten, nämlich 66 minus 56, d.h. 10 mal, vorkommt (rechtes Diagramm). Gemeinsam treten Bildende Kunst und Medizin demnach vorwiegend nur in der Verbindung mit Psychologie auf. Abgesehen von ihrer quantitativen Präsenz scheint die Sachgruppe Psychologie also auch von ihrer zentralen Rolle in den wichtigsten Verbindungen her die Ausrichtung der Kunsttherapie auf den psychologischen Aspekt zu bestätigen. Dies gilt umso mehr, als die Medizin ja auch Spezialbereiche umfaßt, die in die Psychologie hineinreichen, wie die Psychiatrie und die Neurologie, „die zu einer immer wichtigeren Referenz in der Kunsttherapie wird.“ (Rech, 2002) Die Psychologie, und damit auch die Psychotherapie, bildet sozusagen den Bezugsrahmen der Kunsttherapie. (Petzold; Orth, 1990, 15-30)

Kunsttherapie als Sachgruppenverband

Die Sachgruppenzuordnung wird von den Bibliothekaren der Deutschen Bibliothek aufgrund einer sog. Autopsie des jeweiligen Buches vorgenommen. Das Zuordnungsverfahren entspricht der Situierung des jeweiligen Buches in einer apriorisch festgelegten Landschaft wissenschaftlicher und sonstiger Disziplinen. Die Sachgruppenordnung ist nämlich ein aus der Praxis gewonnenes, wissenschaftstheoretisch nicht abgesichertes Verfahren.

Zur Erfassung des Informationsgehaltes mag es daher etwas umrißhaft erscheinen. Dennoch führt die Analyse der Sachgruppen, gemessen an dem kurzen Zeitraum der Untersuchung, zu einem plausiblen Ergebnis, wie wir hier nach zeigen werden.

Unser Ausgangsmaterial ist eine Tabelle, deren Zeilen die sog. Fälle darstellen, und deren Spalten die Variablen wiedergeben. Mit den Fällen sind die einzelnen Bücher gemeint. Titel ohne Sachgruppenangabe mußten natürlich ausgesondert werden. Die ursprüngliche Anzahl von 289 Büchern wurde dadurch um 8 Einheiten verringert, was einen zu analysierenden Korpus von 281 Fällen ergibt. Die Variablen werden von den 30 im Korpus vorkommenden Sachgruppen gebildet. Die Tabelle gibt für jedes Buch an, welche Sachgruppen zutreffen. Die Werte sind also disjunktiv; die Okkurrenz, d.h. das Zutreffen einer Sachgruppe, wird durch 1 dargestellt, das Nichtzutreffen durch 0.

Unser Ziel ist es, herauszufinden, ob die somit vorliegende Datenstruktur eine Organisation erkennen läßt. Die Organisation ergibt sich aus der Häufigkeit, mit der zwei oder mehrere Sachgruppen jeweils auf ein und dasselbe Buch zutreffen. Diese Sachgruppen bilden dann Verdichtungen oder Klumpen, bzw. sie korrelieren. Gebräuchliche Methoden für die Analyse derartiger Organisationsmuster sind die Clusteranalyse sowie die Multidimensionale Skalierung und die Hauptkomponentenanalyse. Eine zu geringe Menge Daten kann allerdings die Anwendung dieser Methoden, insbesondere der Hauptkomponentenanalyse, in Frage stellen. Die Informationswissenschaft hat noch einige andere Methoden entwickelt, die meist auch auf die Verarbeitung von großen Datenmengen ausgerichtet sind. Für die Analyse kleiner Datenmengen ist Semac[®] eher geeignet.⁹ Diese Methode verzichtet auf probabilistische Verfahren, schließt eine entsprechende Nachbehandlung der Ergebnisse jedoch keineswegs aus.

Die interne Organisation der eingegebenen Daten kann bekanntlich durch ein euklidisches Diagramm im Falle der Faktorenanalyse, ein Dendrogramm im Falle der Clusteranalyse dargestellt werden. Die Ergebnisse können weiterverarbeitet werden zu sog. thematischen Landschaften. Das Diagramm der Semac-Datenanalyse wird Semactigramm genannt (Abb. 3). Die Grundstruktur des Semactigramms wird gebildet von einer Serie konzentrischer Kreislinien, deren Anzahl mittels eines Verfahrens für Klasseneinteilungen errechnet wird. In diesem Diagramm werden die untersuchten Variablen, in unserem Fall die Sachgruppen, durch Kreisscheiben abgebildet, deren Durchmesser, wie bereits dargelegt, von der Häufigkeit des Auftretens jeder Variablen bestimmt wird. Jede Kreisscheibe befindet sich auf einer der Kreislinien des

⁹ <http://www.semact.be>

Semactigramms. Auf welchem Semactigrammkreis sich die Variable befindet, wird sowohl von der Frequenz der Variablen als von der Häufigkeit bestimmt, mit der sie in den untersuchten Fällen mit anderen Variablen zusammentrifft. Frequenz und Ko-Okkurrenz ergeben das sog. semantische Potential. Variablen mit hohem semantischen Potential werden einem mittleren Kreis zugewiesen, während Variablen mit niedrigem Potential einen peripheren Kreis belegen. Es können sich mehrere Kreisscheiben auf ein und demselben Kreis befinden. Die Verteilung der Variablen auf dem Kreis spielt keine Rolle. Die Kreisscheibe, die eine Variable darstellt, kann also dem Kreis entlang herumgeführt werden, was manchmal auch erforderlich ist, um ein kompliziertes Diagramm ein wenig zu entwirren und dadurch deutlicher erscheinen zu lassen. Dies impliziert natürlich, daß den euklidischen Distanzen zwischen den einzelnen Kreisscheiben bzw. deren Zentren keinerlei Bedeutung zukommt. Dadurch unterscheidet ein Semactigramm sich grundlegend vom euklidischen Diagramm der Faktorenladungen. Die mögliche Nähe zweier Variablen ist kontingent. Sie drückt weder die Häufigkeit des gemeinsamen Auftretens noch deren Korrelation aus. Falls zwei Variablen mindestens einmal ko-okkurrieren, werden ihre Kreisscheiben durch eine Linie verbunden. Die Länge der Linie spielt, wie eben dargelegt, keine Rolle. Die Häufigkeit des gemeinsamen Auftretens der verbundenen Variablen wird lediglich durch die Stärke der Verbindungslinie ausgedrückt. Die hiervor abgebildeten Diagramme der Hauptsachgruppen (Abb. 2) sind also – leicht bearbeitete – Auszüge aus einem Semactigramm.

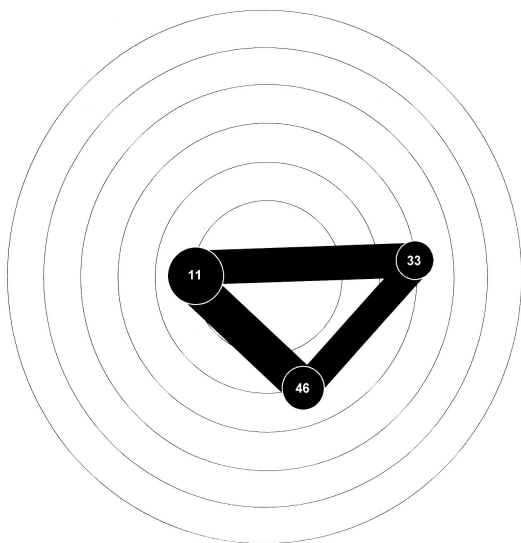


Abb. 3: Semactigramm der Sachgruppenzuordnungen der Bücher über Kunsttherapie durch die Deutsche Bibliothek bis August 2002 (Emergenzebene 66)

Im Semactigramm der Abb. 3 erkennen wir die oben behandelte Dreiergruppe wieder. Die Sachgruppe Psychologie (11) belegt den zentralen Kreis, Kunst (46) den zweiten und Medizin (33) den dritten. Es stellt sich nun die Frage, wie diese Dreiergruppe mit dem übrigen Netz verbunden ist. Dies erfahren wir, wenn wir das gesamte Netz „auftauchen“ lassen. Eine Eigentümlichkeit von Semac besteht nämlich darin, daß man sich so viele Details zeigen lassen kann, wie man möchte. Dazu stelle man sich das Semac-Netzwerk wie ein Gebilde aus Türmen und Mauern vor. Für jede Sachgruppe gibt es einen Turm. Die Höhe des Turmes ist proportional zur Frequenz, mit der besagte Sachgruppe im Korpus vorkommt. Die Türme sind durch Mauern verbunden, deren Höhe die Häufigkeit des gemeinsamen Vorkommens der entsprechenden Sachgruppen wiedergibt. Das Semactigramm ist lediglich der Grundriß dieses

Netzwerkes, allerdings mit der Modifikation, daß die Turmhöhe jetzt durch den Durchmesser des Kreises wiedergegeben wird, der den Grundriß des Turmes darstellt, während die Mauerhöhe durch die Dicke der entsprechenden Linie visualisiert wird.

Überflutet man das dreidimensionale Netzwerk bis zu einer gewissen Höhe, so ragen nur die höchsten Türme und Mauern aus der Flüssigkeit. Senkt man anschließend den Flüssigkeitsspiegel, werden nach und nach auch die niedrigeren Elemente sichtbar, ähnlich wie Strommasten, Verkehrsschilder, Zaunpfähle, Hecken nach einer Überschwemmung.¹⁰ Gleichzeitig wird das Semactigramm zunehmend komplizierter, was sich im Falle vollständigen Auftauchens bis zur Unleserlichkeit steigern kann (Abb. 4).

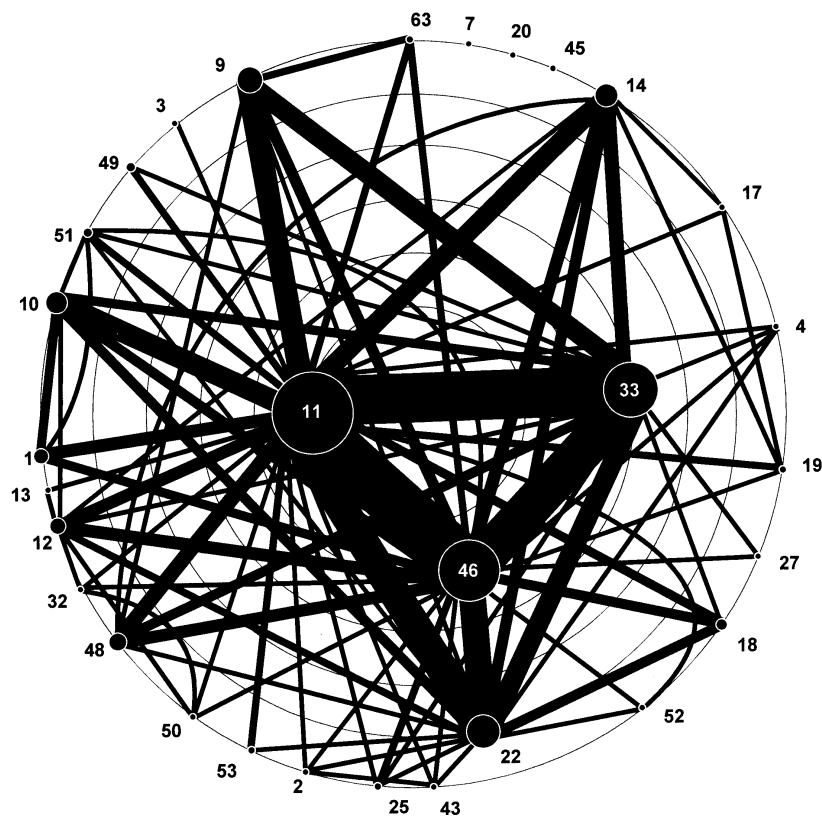


Abb. 4: Semactigramm der Sachgruppenzuordnungen der Bücher über Kunsttherapie durch die Deutsche Bibliothek bis August 2002 (Emergenzebene 1 bzw. totale Emergenz)

Ein Semactigramm kann verschiedene Erscheinungsformen haben. So kann es isolierte Variablen zeigen, aber auch Variablengruppen, sog. Cluster oder Themen. Diese können entweder völlig getrennt auftreten oder als thematische Schwerpunkte durch ein umfangreicheres, jedoch weniger hervortretendes Thema, ein sog. Infrathema, verbunden sein. Schließlich kann ein Semactigramm auch ein sog. Totalthema abbilden. Ein Totalthema bezieht alle Variablen des Semactigramms ohne besondere thematische Schwerpunkte ein. Eine Variante des Totalthemas ist das Quasi-Totalthema, das von einer oder mehreren isolierten Variablen begleitet ist.

¹⁰ Eine kleine Beispieldemo für diese Prozedur kann auf Anfrage kostenlos per eMail zugeschickt werden: info@semac.be.

Unsere Sachgruppenanalyse ergibt ein solches Quasi-Totalthema (Abb. 4). Lediglich drei Sachgruppen treten isoliert auf, nämlich Kinder- und Jugendliteratur (7), Öffentliche Verwaltung (20) und Architektur (45). Das relative Gewicht dieser Sachgruppen beträgt weniger als 0,5%, da das Totalthema mit 100% angegeben wird. Zur Berechnung wurde die Semac-Methode Autac benutzt, die ausschließlich die Variablen berücksichtigt.

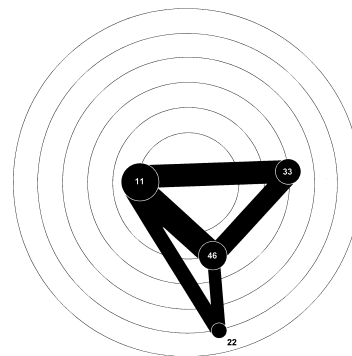


Abb. 5: Semactigramm der Sachgruppenzuordnungen der Bücher über Kunsttherapie durch die Deutsche Bibliothek bis August 2002 (Emergenzebene 55)

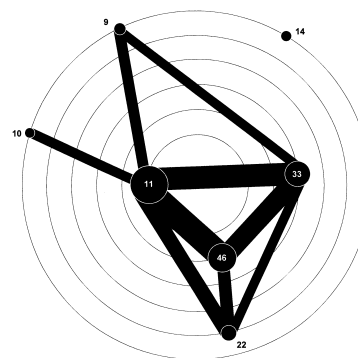


Abb. 6: Semactigramm der Sachgruppenzuordnungen der Bücher über Kunsttherapie durch die Deutsche Bibliothek bis August 2002 (Emergenzebene 15)

Pädagogik als Außenstelle der Kunsttherapie?

Das Säulenbündel der Hauptsachgruppen ist von den übrigen Sachgruppen umgeben. Diese sind von einer Ausnahme abgesehen auf dem äußeren Kreis situiert. Die Ausnahme betrifft die Sachgruppe Erziehung, Bildung, Unterricht (22), hiernach kurz Pädagogik genannt, die mit 19% der Bücher des Korpus bedeutend schwächer vertreten ist als die drei zentralen Sachgruppen. Sie ist auf dem fünften Kreis situiert. Kreis 4 bleibt frei, als wollten die drei Hauptsachgruppen die Pädagogik auf sicherer Distanz wissen (Abb. 5).

Angesichts der Rolle, die die Pädagogik im allgemeinen und die Kunst-erziehung insbesondere in der Entwicklung der Kunsttherapie gespielt haben, mag die relative Schwäche dieser Sachgruppe auf den ersten Blick erstaunen. Tatsächlich kommen, wie bereits angedeutet, nicht wenige Theoretiker der Kunsttherapie aus der – zumindest in Deutschland – universitär etablierten Kunstpädagogik. Auch kann nicht geleugnet werden, daß Pädagogik therapeutische Ansätze und Momente enthalten kann. Besonders zu erwähnen seien in dieser Hinsicht die Sonder- und Heilpädagogik, in der Aspekte von Erziehung und Therapie sich – nicht nur in bezug auf Kunst – überlappen, sowie der von Richter geprägte Begriff der Pädagogischen Kunsttherapie. Schließlich „muß sich Kunsttherapie auf kunsttheoretische und kunstpädagogische Elemente stützen, da sie ihr handlungstheoretisches und handlungspraktisches Potential

der Sache ‚Kunst‘ entnimmt...“ (Limberg, 1998, 10) Dennoch bildet, ebenso wie die von Limberg hervorgehobene Spezifität der Kunsttherapie gegenüber der medizinischen oder psychotherapeutischen Behandlung, die klare Abgrenzung der Kunsttherapie von der Kunstpädagogik eine Bedingung für die angestrebte Eigenständigkeit der Kunsttherapie als Disziplin. Darüberhinaus, darf nicht übersehen werden, daß viele Berührungspunkte zwischen Kunsterziehung und Kunsttherapie auf historischer Kontingenz zurückzuführen sind, und daß die konkreten Bedingungen der pädagogischen Arbeit sich in mehr als einer Hinsicht grundlegend von denen der therapeutischen Arbeit unterscheiden. (Waller, 1984) Da hier die Kunsttherapie untersucht werden soll, nicht aber die Kunstpädagogik, ist versucht worden, eine scharfe Grenze zwischen diesen Bereichen zu ziehen. Dies erklärt die o.e. Ausklammerung der spezifisch kunstpädagogischen Literatur, die bei der Sucharbeit – übrigens in relativ geringer Menge – aufgetaucht ist.

Außenbeziehungen: Ausläufer oder Wurzeln?

Neben der Pädagogik findet die Kunsttherapie bekanntlich eine nicht unbedeutende Quelle in der Anthroposophie. Dieser Sachverhalt kommt ab Emergenzebene 24 abwärts (Abb. 6) durch die Präsenz der Sachgruppe Grenzgebiete der Wissenschaft und Esoterik (09) auf dem Äußeren Kreis zum Ausdruck. Die Verbindung der Anthroposophie mit dieser Sachgruppe läßt sich durch einen Blick auf die betroffenen Bucheintragungen feststellen. Die Sachgruppe Philosophie (10) verdankt ihr Auftauchen kurz danach auf der Emergenzebene 22 u.a. der Tatsache, daß die Deutsche Bücherei Leipzig bis 1990 für Philosophie und Psychologie gemeinsam nur eine Sachgruppe zur Verfügung stellte. Ein Bezug zur Anthroposophie mag auch in manchen Büchern der Sachgruppe Philosophie vorhanden sein.

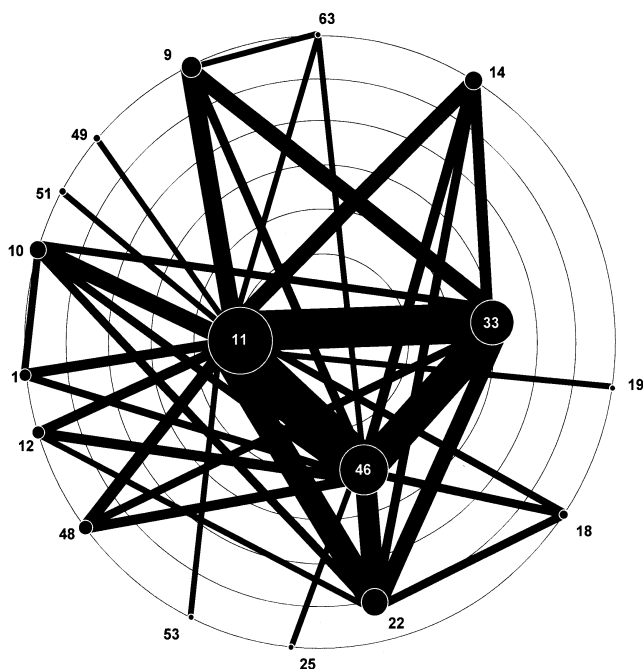


Abb. 7: Semactigramm der Sachgruppenzuordnungen der Bücher über Kunsttherapie durch die Deutsche Bibliothek bis August 2002 (Emergenzebene 2)

Auf dem Emergenzniveau 9 taucht die Sachgruppe Christliche Religion (12) auf, die den seelsorgerischen Einsatz der Kunsttherapie verkörpert (Abb. 7). Mit erstaunlich marginaler Präsenz, nämlich ebenfalls auf dem

äußeren Semactigrammkreis, finden wir einige Stufen tiefer die Literatur (51, 52, 53), deren schwaches Auftreten wohl auf die Aufgliederung in drei Bereiche der Sprach- und Literaturwissenschaft zurückzuführen ist, sowie die Sachgruppen Musik (48), Theater, Tanz, Film (49).

Nach dem Sachgebiet Soziologie und Gesellschaft (14) im allgemeinen treten die Sachgruppen Volkskunde, Völkerkunde (25), Recht (19) und Arbeit (18) auf den Plan. Die Zuordnung zur Sachgruppe Recht umfaßt die juristische Stellung des Therapeuten ebenso wie etwa Fragen mit Bezug zur Forensik. Ähnlich kann Arbeit sich sowohl auf die Arbeit des Therapeuten als auf Kunsttherapie mit Arbeitern beziehen.

Verhältnismäßig schwach vertreten ist auch die Sachgruppe Wissenschaft und Kultur allgemein (01), die auf der Emergenzebene 7 ans Tageslicht tritt. Weitere Sachgruppen werden erst bei totaler Emergenz des Semac-Netzwerkes (Abb. 3) sichtbar.

So, wie mit dem Begriff Wissenschaft oft nur die Naturwissenschaften gemeint sind, wird auch „Kunst“ nicht selten ausschließlich auf die Bildende Kunst angewandt. Da die Sachgruppe 46 der Deutschen Bibliothek ausdrücklich der Bildenden Kunst vorbehalten ist, gibt es gleichwohl keinen Grund zur Annahme, daß sie ein Sammelbecken für mehrere Kunstbereiche darstellt. Der Musik, dem Theater, dem Tanz, ja sogar der Architektur – im Grunde ein Zweig der bildenden Kunst – sind eigene Sachgruppen vorbehalten. Dennoch zeigt sich die bildende Kunst im ermittelten Schrifttum als zweitwichtigste Sachgruppe insgesamt, während die anderen Fachzweige der Kunsttherapie ein marginales Dasein zu fristen scheinen.

Dem Argument, daß die Sucheingabe auch mit Begriffen wie Musiktherapie, Tanztherapie usw. hätte vorgenommen werden müssen, kann entgegengehalten werden, daß dies dann ja auch für Maltherapie, Modelliertherapie usw. zu gelten habe. Da dies nicht geschehen ist, muß man annehmen, daß entweder die Bibliothekare die Zuordnung nicht sachkundig vorgenommen haben, oder daß die bildende Kunst in der kunsttherapeutischen Literatur tatsächlich eine zentrale Position einnimmt. Für die erste Annahme gibt es keinen Anlaß. Letztere hingegen ließe sich durch zahlreiche Faktoren erhärten, darunter ein vermeintliches Gefälle in den Anforderungen an das technisch-künstlerische Elementar-Know How des Klienten sowie an die materiell-infrastrukturellen Voraussetzungen der Berufsausübung.

Mit der Fachgruppe Psychologie – welch interne Vielfalt auch immer diese bergen mag – als Hauptsäule und der Medizin als Verbündeten steht die bildende Kunst im Zentrum der Kunsttherapie, die sich den Inselbergen des Monument Valley Navajo Tribal Park im Arizona ähnlich von ihrer Umgebung abhebt.

Die wichtigste Außenverbindung führt zu einer ihrer Förderinnen, nämlich der im Semactigramm bedeutend kleiner in Erscheinung tretenden Pädagogik, und somit vor allem zu ihrer, „älteren Schwester“ (Rech, 2002), der Kunstpädagogik. Weitere Außenverbindungen verteilen sich gleichsam Geröll um den kompakten Kunsttherapiefelsen: Philosophie, Anthroposophie, Religion, Soziologie, Arbeit, Recht... Diese Gebiete waren Vordenker, Impulsgeber oder Wegbereiter, sind Förderer, Forderer oder Anwender der Kunsttherapie, die nicht in ihnen aufgegangen, wohl aber auch aus ihnen hervorgegangen ist.

Schlußfolgerung

Das anhand von Semac[®] aus den Sachgruppenzuordnungen der Deutschen Bibliothek ermittelte Bild der Kunsttherapie im deutschen Sprachraum kann insofern als dynamisch bezeichnet werden, als es die Emergenz der Disziplin als kompaktes Gebilde aus einer Vielfalt unterschiedlicher Ansätze suggeriert.

Mit der Wahl von Psychologie und Medizin als Solidarsäulen hat die Kunsttherapie sich grundsätzlich der Herausforderung der Wissenschaftlichkeit gestellt. Der dadurch gewonnene potentielle Rückhalt bestärkt sie in der Ablehnung bloßer Theoriespekulation und schlichter Praxistradierung – ob mit oder ohne modische Varianten ist hierbei unerheblich. Vor allem aber hat sich die im Gegensatz zur Pädagogik nicht PISA-belastete Kunsttherapie somit für den Menschen als zentrales Kriterium entschieden.

Dr. Peter Maaswinkel
Pädagogische Hochschule
der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens
Monschauer Straße 26
B - 4700 Eupen

Literatur

- Aissen-Crewett M (1987). *Kunst und Therapie mit Gruppen : Aktivitäten, Themen und Anregungen für die Praxis*. Dortmund: Verl. Modernes Lernen.
- Dunkel J; Rech P (1990). *Zur Entwicklung und inhaltlichen Bestimmung des Begriffes „Kunsttherapie“ und verwandter Begrifflichkeiten*, S. 73-92 in: Petzold H; Orth I (Hrsg.): *Die neuen Kreativitätstherapien: Handbuch der Kunsttherapie*. Band I [Reihe Kunst, Therapie, Kreativität, Bd. 8], Paderborn: Junfermann.
- Hörmann G (1996). *Professionalisierung künstlerischer Therapien im Rahmen psychotherapeutischer Tätigkeit*, S. 59-69 in: Zifreund W (Hrsg.): *Therapien im Zusammenspiel der Künste*, Tübingen: Attempto Verlag.
- Kirn E; Limberg R (1977). *Zu einer Bibliographie der Therapie mit ästhetischen Mitteln (Kunsttherapie)*, S. 208-226 in: Richter, HG (Hrsg.): *Therapeutischer Kunstunterricht : mit einer umfangreichen Bibliographie zum Problem der Therapie mit ästhetischen Mitteln (Kunsttherapie)*. Düsseldorf: Schwann.
- Limberg R (1998). *Kunsttherapie bei frühen Störungen. Strukturbildung und Identitätsentwicklung mit den Mitteln der Kunst*. Aachen: Shaker Verlag.
- Menzen KH (2000). *Eine kleine illustrierte Geschichte der Kunsttherapie*. Butzbach-Griedel: Afra Verlag.
- Menzen KH (2001). *Grundlagen der Kunsttherapie*. München, Basel: E. Reinhardt.
- Mertens M (1996). *Entwicklung eines Berufsbildes Kunsttherapie: Argumente für die Anerkennung bei der gesetzlichen Krankenversicherung*. Hamburg: Kovac.
- Petersen P (2000). *Künstlerische Therapien. Wege zur psychosozialen Gesundheit*. Deutsches Ärzteblatt, 97 (2000) 14, A-903-906.
- Petric S (2002). *Erste Schritte auf dem Weg zu einer beruflichen Identität. Etablierung der Kunsttherapie in einem onkologischen Akutkrankenhaus*. Kunst & Therapie, Zeitschrift für bildnerische Therapien, 2001/2002: 95-103.
- Petzold HG; Orth I (1990). *Die neuen Kreativitätstherapien - Formen klinischer Kunsttherapie und Psychotherapie mit kreativen Medien*. in: Petzold HG; Orth I (Hrsg.): *Die neuen Kreativitätstherapien. Handbuch der Kunsttherapie*, Band 1, 3. Aufl. 2001, S. 15-30.

- Rech P (2002). *LEREN. Welche Wissenschaftlichkeit verträgt die Kunsttherapie? Gedanken anlässlich des neuen Buches von Karl-Heinz Menzen. Eine weitere Rezension?* Kunst & Therapie, Zeitschrift für bildnerische Therapien, 2002: 79-96.
- von Engelhardt G; Zifreund W (1996). *Zur Situation der Kunsttherapie*, S. 269-273 in: Zifreund W (Hrsg.): *Therapien im Zusammenspiel der Künste*, Tübingen: Attempto Verlag.
- Waller D (1984). *Kunstpädagogik und Kunsttherapie: einige Überlegungen zu Unterschieden und Gemeinsamkeiten*, S. 29-43 in: Dalley T (Hrsg.): *Kunst als Therapie: eine Einführung* [Aus d. Engl. von Adriane Rinsche], Rheda-Wiedenbrück: Daedalus-Verlag.
- Zifreund W (1990). *Zur Interdisziplinarität der Künstlerischen Therapien*, S. 11-14 in: Zifreund W (Hrsg.): *Therapien im Zusammenspiel der Künste*, Tübingen: Attempto Verlag.

Maaswinkel, Peter, geb. 1946 in Nijmegen (NL), lebt und arbeitet in Belgien, Studium der Bildenden Kunst an der Ecole Normale de l'Etat, Mons, und der Informationswissenschaft und Publizistik an der Université de Liège (Agrégé) sowie der Informations- und Bibliothekswissenschaft an der Universität Antwerpen (Promotion), Jury d'Etat (Professeur de dessin). Lehrtätigkeit von 1970 bis 1976 an einer belgischen Sekundarschule und seitdem an der Pädagogischen Hochschule der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, Eupen.